

*Johann Kaether, Fachhochschule Neubrandenburg*

## **Nachhaltigkeitsindikatoren von unten – Beitrag zur regionalen Kontextualisierung von Nachhaltigkeit? Erfahrungen aus der Region Mecklenburgische Seenplatte**

### **Abstract**

zur Tagung „Raum für Nachhaltigkeit“ am UFZ Leipzig, 17./18.06 2004

Der Aufbau und die Etablierung von Nachhaltigkeitsberichtssystemen für die regionale bzw. lokale Ebene ist insbesondere mit den Fragen konfrontiert: Was bedeutet nachhaltige Entwicklung auf dieser Ebene? Wann sind Projekte und Maßnahmen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erfolgreich? Es geht also um den Problemkomplex Wahl der „richtigen“ Kriterien, Indikatoren und Maßstäbe. Diese müssen den Anspruch des Leitbildes der Nachhaltigkeit erfüllen sowie kompatibel sein mit den Problemlagen und Erwartungen der Akteure vor Ort. Für die regionale Ebene, die als eine wichtige Umsetzungsebene nachhaltiger Entwicklung gelten kann, gibt es einige Ansätze in denen Strategien einer nachhaltigen Entwicklung erarbeitet oder vorgeschlagen wurden. Diese beziehen sich meist auf spezifische Handlungs- oder Problemfelder wie nachhaltige Raumentwicklung, regionales Wirtschaften oder Tourismus. Dennoch mangelt es immer noch an regionalen Nachhaltigkeitsindikatorensystemen bzw. an deren Implementierung als Monitoring- und Steuerungsinstrument.

Im Vorhaben FSK-N wird eine Vorgehensweise (= Indikatorensuchprozess) erprobt, die zur Lösung für das o.g. Auswahl- und Suchproblem mithin also die Operationalisierung des Leitbildes der Nachhaltigkeit für den regionalen und lokalen Kontext beitragen soll. Diese Vorgehensweise ist akteurs-, problem- und nachhaltigkeitsorientiert und soll zu sogenannten Nachhaltigkeitsindikatoren von unten führen. Damit soll Anforderungen Rechnung getragen werden, die aus dem Spannungsfeld zwischen dem Anspruch an Nachhaltigkeit gemäß Stand der Wissenschaft und den Problemlagen „vor Ort“ erwachsen.

Akteursorientierung bedeutet, dass die regionalen und lokalen Akteure permanent in den verschiedenen Phasen des Prozesses (Aufstellung Ziele, Auswahl Indikatoren, Datenerhebung, Bewertung) involviert sind und diesen weitgehend selbst gestalten. Dadurch wird nicht nur auf die - auch dem Leitbild der Nachhaltigkeit innewohnenden - Prinzipien der Nachhaltigkeit: Beteiligung, Kooperation oder Transparenz Bezug genommen, sondern auch die Akzeptanz und die spätere Anwendung der Nachhaltigkeitsindikatoren bzw. des entsprechenden Berichtssystems verbessert.

Problemorientierung wird dadurch erreicht, dass die Indikatoren auf den spezifischen vor Ort relevanten Problemen und Handlungsfeldern aufbauen, d.h. aus den in der Region und in ihren teilregionalen Zusammenhängen vorhandenen – kooperativ entwickelten – Leitlinien und Zielen operationalisiert werden.

Nachhaltigkeitsorientierung ist dadurch gegeben, dass die vor Ort in Konzepten, Plänen und Programmen vorhandenen Zielsysteme eine relativ hohe Kompatibilität mit gängigen Nachhaltigkeitszielsetzungen aufweisen und dadurch, dass soweit möglich auf „bewährte“ Nachhaltigkeitsindikatoren aus bestehenden Indikatorensystemen zurückgegriffen wird.

Mit dieser Vorgehensweise werden derzeit für die Ebene der Region sowie in verschiedenen teilregionalen Anwendungsbeispielen Erfahrungen gesammelt. Dabei konnten entsprechende Sets an Nachhaltigkeitsindikatoren von unten erarbeitet werden, die derzeit auf ihre Anwendbarkeit in der Praxis erprobt werden.

Hierbei sind neben Kompatibilität aber durchaus auch Diskrepanzen normativer, methodischer und struktureller Art gegenüber den ursprünglich formulierten Anforderungen erkennbar. Vor dem Hintergrund der regionalen Kontextualisierung des Leitbildes der Nachhaltigkeit sind dabei insbesondere die normativen Diskrepanzen hinsichtlich des Nachhaltigkeitsanspruches von Belang. Die Suche nach praktikablen Lösungen für diese Diskrepanzen sind besondere Herausforderungen im weiteren Verlauf des Forschungsvorhabens.